

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 139 (2013)

Heft: 11-1

Illustration: Hmm, vielleicht schenkt sie mir ja eine Stichsäge [...]

Autor: Mock [Kischkel, Volker]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnachten

Schöne Bescherung!

Immer das Gleiche

Am Weihnachtsabend ist es Brauch, sich fröhlich zu beschenken. Vergessen wird auch nicht der Bauch. Das gilt es zu bedenken. Es türmen Stollen sich und Torte und haufenweise süsse Plätzchen. Der Hungrige macht nicht viel Worte. Er liebt Gebäck von seinem Schätzchen.

Die beiden Feiertage dann sind schlemmermäßig wohlgeraten. Es fängt mit Wildpastete an und endet nicht beim Gänsebraten. Bald zeigt es sich – oh, wie gemein! – die Magengröße ist zu klein. Am Ende ists wie immer: Voll sind die Wartezimmer.

GERD KARPE

Neugier

Neugier – das war doch mal Weihnachten pur. Das war zum Geniessen, diese unschuldig schöne Neugier zu verschiedenen Verpackungsinhalten, das Weihnachts-Grundgefühl gerauszu. Diese traditionelle Neugier wurde pünktlich zu Weihnachten geschürt, mit wunderbarer Geheimniskrämerei, mit eisernem warten-Lassen. Und diese Neugier, die ist nicht mehr. Das heisst, Neugier gibts schon noch, natürlich, aber sie ist völlig anders positioniert. Vom saisonalen Einsatz ist sie weg und hat einen festen Platz im Alltag bekommen. Und sie wird nun alle paar Minuten gepflegt, den ganzen Tag über, das ganze Jahr lang.

Oder wie viele Male haben Sie heute schon geguckt? Ich meine nicht im Kamin oder auf dem Fenstersims. Dass die Wichtel nicht kommen und der Weihnachtsmann zu dick für den Kamin geworden ist, weiss ich auch. Darum hängen die Kläuse ja nun draussen an der Hauswand. Ich meine hingucken, in die Hand. Zehn Mal, zwanzig Mal, mehr?

Wer hat gerade geschrieben? Wer hat an mich gedacht? Ein kurzer, neugieriger Blick in die

Handfläche, nur rasch. Was früher fast ausschliesslich für Weihnachten bestimmt war, ist heute völlig salonfähig und normal: Neugier – und die ist nun halt jeden Tag.

ANNETTE SALZMANN

Oh, Tannenbaum

Nach Weihnachten ist die perfekte Zeit, Platz für Neues zu schaffen. Während Adventskränze meistens nicht für einen zweckmässigen Wohnungsbrand taugen, sondern lediglich für einen erbärmlich ruinierten Tisch und ein bisschen Russ an den Wänden, sind Weihnachtsbäume weit effektiver: Von Vorteil in der Nähe von leicht entflammablen Vorhängen platziert und richtig schön ausgedörrt bieten sie die Gelegenheit schlechthin, die Kunst des Wohnens etwas zu forcieren.

Der Ausspruch «Schatz, lass uns die Kerzen des Baumes noch ein letztes Mal anzünden», heisst anfangs Januar übersetzt nichts anderes als «Lass uns die Wohnung renovieren und komplett neu einrichten». Wichtig in solchen Situationen ist allemal, vorgängig den Fluchtweg freizulegen (leere Bierkasten, Taschen mit Geschenken für die Brockenstube, verstaubter Hometrainer) und sich mit dem Einmaleins der fachmännischen Evakuierung – nein, liebe Männer, das hat nichts mit Sex zu tun! – vertraut zu

machen: Fernseher und Kinder zuerst, Notrufnummer 118 bereithalten, ruhig sprechen und die Treuekarte des favorisierten Einrichtungshauses in Sicherheit bringen. Der Goldhamster darf bleiben, im Namen der Glaubwürdigkeit, das Ganze soll ja spektakulär sein.

Je nach Verhältnis zu den Nachbarn dürfen diese nach Ausbruch des Brandes ebenfalls gewarnt werden. In Mehrfamilienhäusern mit einer Vielzahl an Hobby-Innenarchitekten empfiehlt es sich, die erste Partei mit einem Wohnungsbrand zu sein, weil jeder weitere Brand im gleichen Gebäude und mit der gleichen Ursache den netten Herrn von der Versicherung auf den Plan ruft. Ein kurzes Abchecken bei der Begegnung in der Waschküche («zündet ihr die Kerzen auch noch mal an, soll doch so gefährlich sein») schafft hier Klarheit. Je nach Wohngebiet entschärft sich das Konkurrenzproblem ein bisschen, weil ein Grossteil der Bewohner muslimischen Glaubens ist. Ein Ramadan fängt nun mal kein Feuer.

Wer richtig professionell vorgehen will, der zündet die Kerzen an einem Samstag tagsüber an und geht sich schon mal in die Möbelhäuser ein bisschen umsehen. Sich bei der Rückkehr vielleicht noch lautstark bei den Feuerwehrmännern beschweren («hier ist ja alles zugestellt, wie soll ich da zu meinem Parkplatz kommen») und nachher schockiert fragen, welche Wohnung es denn sei, runden das Programm ab. Glaubwürdigkeit ist und bleibt das A und O.

Und rucki zucki haben Sie eine neue Wohnungseinrichtung. – Ehrlich, das klappt immer! Neu ist die Idee ja nicht; das haben die damals schon im alten Rom gemacht. Nur Mut, versuchen Sie es selbst, bauen Sie sozusagen aus einem Streichholz eine neue Einrichtung. Einfach und schön – das ist ja wie Weihnachten!

JÜRGEN RITZMANN

